

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 84.

Dienstag den 20. Oktober

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldbegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Eintrender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Freudenstadt und Nagold.

Von der höheren Behörde ist die Einrichtung einer Beschellstation in Pfalzgrafenweiler für die beiden Bezirke von Freudenstadt und Nagold genehmigt worden, und wird die Station im nächsten Frühjahr mit Hengsten aus dem Land-Beschellerstall besetzt und eröffnet werden.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, hievon die Pferdebesitzer in Kenntniß zu setzen, und auf die Benützung der Anstalt, welche gewiß vorteilhaft seyn wird, hinzuwirken. Den 15. Okt. 1846.

Oberamtmann Oberamtmann
Süskind. Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf die Bekanntmachung des Justizministeriums vom 10. d. M. (Reg.-Bl. S. 445) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Gebühren für das Regierungsblatt und die Rechts-Erkenntnisse auf das Jahr 1847 noch in diesem Monat an das Oberamt eingesendet werden. Den 16. Oktober 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, zum Behuf der alljährlichen Bevölkerungsaufnahme diejenigen Fälle von Umzügen aus einer Gemeinde in die andere, welche nicht sonst schon zur Kenntniß der Pfarrämter kommen, wie bei Berehelichungen, regelmäßig den Pfarrämtern mitzutheilen.

Den 15. Oktober 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Auswanderungen.

Nachgenannte Personen wandern aus nachdem sie die gesetzliche Bürgerschaft geleistet haben:

Bernhard Eberhardt, ledig, von Baiersbronn, nach Frankreich;
Christian Bobnet, lediger Weber, von Wittlensweiler, nach Nordamerika.

Den 15. Oktober 1846.

Königl. Oberamt.
Süskind.

Oberamt Horb.

Horb.

Meisterrechts-Ertheilung im Baufach.

Dem Johann Michael Gutekunst von Hochdorf wurde heute das Meisterrecht dritter Stufe bei der Maurer- und Steinbaukunst ertheilt.

Den 14. Oktober 1846.

Königliches Oberamt.
Lindenmajer.

Forstamt Freudenstadt.

Holzversteigerung.

Im Revier Freudenstadt werden von dem Holzschlag des Jahrs 1847 folgende Hölzer unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar:

am Freitag dem 23. d. M.

- 1) im Staatswald Schulzenhansental: 1193 tannene Langholzstämme, 366 tannene Säglöße; 58 Klafter tannene Scheiter;
- 2) im Staatswald mittleren Steinwald: 11 1/2 Klafter tannene Prügel;

am Samstag dem 24. d. M.

im Staatswald Haasenstaig:

- 235 tannene Langholzstämme;
- 288 tannene Säglöße;
- 46 Klafter tannenes Scheit- und Prügelholz;
- 22 Klafter tannene Reifachprügel;
- 386 ungebundene tannene Reifachwellen.

Die Zusammenkunft findet am ersten Tage

Vormittags 9 Uhr

im Staatswald Schulzenhansental bei der sogenannten Kaisers Tanne, und am zweiten Tag zu derselben Zeit im Staatswald Haasenstaig bei der Gallusbütte statt.

Christophsthal, den 17. Okt. 1846.
Königliches Forstamt.
v. Kauffmann.

Forstamt Freudenstadt.

Holzversteigerung.

An den nachbezeichneten Tagen werden folgende Hölzer vom diesjährigen Holzschlag unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

1) im Revier Schwarzenberg am Montag dem 26. d. M.

- im Staatswald Großhahnberg A.: 399 tannene 32er Langholzstämme, 62 Klafter weißtannene Rinde, 5000 ungebundene tannene Reifachwellen;
- im Staatswald Stuhlberg A.: 30 Klafter tannene Scheiter,

32 Klafter tannene Reifachprügel;

im Staatswald Tauchert B.:

25 Klafter tannene Reifachprügel;

im Staatswald Liebberg B.:

2 1/2 Klafter tannene Reifachprügel;

im Staatswald Langenbachthal B.:

975 ungebundene tannene Reifachwellen;

vom Scheidholz-Erzeugniß:

1 tannener 32er Langholzstamm,
3/4 Klasten tannene Reispfingel.
Zusammenkunft

Vormittags 9 Uhr
bei der Huzenbacher Murgbrücke.

2) Im Revier Reichenbach
am Dienstag dem 27. d. M.
im Staatswald Ailwald B.:
683 tannene 32er Langholzstämme;
im Staatswald Rosenberg A.:
186 32er Langholzstämme,
aus welchen Hölzern bei dem ersten
Verkauf entsprechende Erlöse nicht er-
zielt wurden.

Die Zusammenkunft findet
Vormittags 9 Uhr
in Reichenbach statt.
Christophsthal, den 17. Okt. 1846.
Königliches Forstamt.
v. Kauffmann.

Forstamt Altenstaig. Holzverkauf.

An den nachgenannten Tagen kom-
men folgende Holzquantitäten zur öffent-
lichen Versteigerung:

A. Im Revier Simmersfeld
Donnerstag den 29. d. M.,
Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr
im Schlag Buchschollen, bei Gompel-
scheuer.

- 1) Im Schlag Buchschollen:
346 Stämme tannenes Langholz (wor-
unter 100 Stämme 60er, 62er
und 70er),
- 340 Stücke ditto Säglöße,
- 10 Klasten buchene Prügel,
- 1/4 Klasten tannene Scheiter,
- 5 1/2 Klasten ditto Prügel,
- 1075 Stücke buchene und
- 4525 Stücke tannene geschälte Wellen.

2) Vom Scheidholz-Erzeugniß im
Haagwald:

- 3 Stämme tannenes Langholz,
- 4 Stücke tannene Säglöße,
- 3/4 Klasten tannene Scheiter,
- 5/4 Klasten tannene Prügel.

B. Im Revier Altenstaig
Freitag den 30. d. M.,
Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr
bei der Zinsbacher Wasserstube.

- 1) Vom Schlag Schwornhardt II.:
150 Stücke Nadelholzstangen,
3550 Stücke Bohnenstücken,
3 3/4 Klasten tannene Scheiter,
6 1/2 Klasten ditto Prügel,

- 2) Vom Schlag Laurenzthal:
69 1/2 Klasten tannene Scheiter,
12 Klasten ditto Prügel,
2 3/4 Klasten Reispfingel.

3) Vom Schlag Roth:
13 1/4 Klasten tannene Scheiter,
4 Klasten ditto Prügel.

Die Schultheißenämter werden nun
aufgefordert, für die rechtzeitige Be-
kanntmachung dieser Verhandlungen be-
sorgt zu seyn.

Altenstaig, den 15. Oktober 1846.
K. Forstamt.

Forstamt Altenstaig. Den Bezug von Hopfen- stangen betreffend.

Um den Besitzern von Hopfenpflan-
zungen und denjenigen inländischen
Landwirthen, welche derlei Pflanzun-
gen anzulegen beabsichtigen, Gelegen-
heit zum Bezug der Hopfenstangen aus
erster Hand zu verschaffen, werden die
Ortsvorsteher aufgefordert, den gegen-
wärtigen Bedarf ihrer ortsangehörigen
Hopfenplanzer an Hopfenstangen anzu-
geben.

Die Listen hierüber, auf welchen bei
jedem einzelnen Perenten zu beurkun-
den ist, ob die Forderung dem Bedarf
entspreche, wären

bis 1. November d. J.
hieber einzureichen. Anmeldungen nach
Verfluß dieses Termins werden nicht
mehr berücksichtigt.

Bis zum Frühjahr 1847 können
im Revier Altenstaig 16 — 18,000
Stücke und
im Revier Pfalzgrafeweiler circa
4000 Stücke Hopfenstangen
zum Hieb kommen.

Wenn die Forderung das Erzeug-
niß nicht übersteigt, so erhalten die Pe-
renten ihren Bedarf im Revierpreis,
im andern Fall muß das ganze Quan-
tum im Aufstreich verkauft werden.

Zu den allenfalls nothwendig wer-
denden Aufstreichs-Verhandlungen wird
seiner Zeit jeder, der seinen Bedarf
rechtzeitig angemeldet, besonders einge-
laden.

Altenstaig, den 13. Okt. 1846.
K. Forstamt.

Vollmaringen, Oberamts Forb.

Eichen-Verkauf.

Am nächsten Freitag dem 23. Okt. d. J.
wird in den herrschaftlichen Waldun-
gen auf der Markung Vollmaringen
eine größere Partie ziemlich starker Ei-
chen im öffentlichen Aufstreich am Stock
verkauft werden, wozu die Liebhaber
mit dem Bemerken eingeladen werden,
daß die Zusammenkunft in der Rent-
amts-Kanzlei zu Vollmaringen
Vormittags 1/2 9 Uhr

statt findet, und woselbst die näheren

Verkaufs-Bedingungen bekannt gemacht
werden.

Den 16. Oktober 1846.
Fürstl. Zeilsches Rentamt.
Lindacher.

Berneck. Verkauf von altem Bauholz.

Am Freitag dem 23. d. M.,
Nachmittags Uhr,
wird altes Bauholz im obern Schloß-
hof dahier gegen baare Bezahlung ver-
kauft werden.

Den 16. Oktober 1846.
Rentamtman Nestlen.

Wildberg. Auswanderung.

Die Ehefrau des gewesenen Bären-
wirths Jakob Friedrich Bäuerle
beabsichtigt, mit ihren Kindern erster
Ehe nach Texas überzusiedeln. Da
dieselbe keinen Bürgen zu stellen ver-
mag, so werden diejenigen Personen,
welche aus irgend einem Rechts-Grunde
an sie oder ihre Kinder Ansprüche zu
machen haben, aufgefordert, solche
binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend
zu machen, widrigenfalls sie sich die,
aus der Unterlassung entspringenden,
Nachtheile selbst zuzuschreiben hatten.

Den 14. Oktober 1846.
Stadtrath.

Ueberberg, Oberamts Nagold.

Warnung.

Da der Adam Frey, Hirtenbauer
dahier, im betrunkenen Zustande Ver-
träge abschließt, wodurch er bedeutende
Verluste erlitten hat, so wurde gemein-
deräthlich beschlossen, ihm einen Vor-
mund in der Person seines Bruders,
Johann Georg Frey, zu setzen. Es
wird nun hiemit Jedermann öffentlich
gewarnt, demselben ohne Zustimmung
seines Pflegers etwas anzuleihen oder
anzuborgen, so wie Verträge abzuschlie-
ßen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche
verlustig und auch alle abgeschlossenen
Verträge als nichtig betrachtet würden.
Den 8. Okt. 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Kübler.

Untertalheim, Oberamts Nagold.

Eigenschafts-Verkauf.

Die Masse-Gegenstände der in Gant
gerathenen verstorbenen Lukas Wiesin-
ger, Tagelöhners
Eheleute von hier,
werden auf höhere
Anordnung



bekannt gemacht
 846.
 liches Rentamt.
 dacher.
 e d.
 dem Bauholz.
 23. d. M.,
 s Uhr,
 m obern Schloß.
 e Bezahlung ver-
 846.
 ann Nestlen.
 rg.
 erung.
 erwiesenen Bären-
 rich Bäuerle
 Kindern erster
 erzufiedeln. Da
 n zu stellen ver-
 enigen Personen,
 n Rechts-Grunde
 er Ansprüche zu
 ert, solche
 Tagen
 n Stelle geltend
 als sie sich die,
 entspringenden,
 freiden hatten.
 846.
 Stadtrath.
 rg,
 agold.
 ag.
 y, Hirtenbauer
 n Zustande Ber-
 ch er bedeutende
 o wurde gemein-
 ihm einen Vor-
 seines Bruders,
 zu setzen. Es
 rmann öffentlich
 one Zustimmung
 anzuleihen oder
 träge abzuschlie-
 ihrer Ansprüche
 e abgeschlossenen
 trachtet wurden.
 Gemeinderath:
 h Kübler.
 lheim,
 agold.
 Verkauf.
 de der in Gant
 Lukas Wiesner,
 er, Tagelöhners
 beleute von hier,
 erden auf höhere
 ordnung

Freitag den 23. Oktober 1846,
 Nachmittags 1 Uhr,
 nochmals auf hiesigem Rathhause ver-
 kauft, wozu die Gläubiger und Bür-
 gen, wie auch sonstige Kaufsliebhaber
 eingeladen werden.

Den 17. Oktober 1846.
 Güterpfleger Friedrich Klunk.
 Neuweiler,
 Oberamts Calw.
Liegenschafts-Verkauf.
 Dem Johann Georg Günther da-
 hier wird am
 Montag dem 9. Novbr. d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,



seine in dem Cal-
 wer Wochenblatt
 No. 53 vom 11.
 Juli 1846 näher
 beschriebene Liegenschaft wiederholt im
 Exekutionswege verkauft, wozu Liebha-
 ber mit dem Bemerken eingeladen wer-
 den, daß Unbekannte sich mit Prädi-
 kats- und Vermögens- Zeugnissen aus-
 zuweisen haben.

Den 3. Okt. 1846.
 Schultheiß Seeger.

Altenstaig Stadt.
Käffer-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat ungefähr 50
 Stücke gut beschaffene, 1/2 bis 2 1/2 Ei-
 mer haltende Weinfässer zu ver-
 kaufen, die sie sehr billig ab-
 gibt, und können solche von den
 Kaufslustigen täglich besichtigt werden.

Wenn es gewünscht würde, könnte
 für die Kaufsbeträge auch ein halbja-
 hriger Kredit ertheilt werden.

Johanna Traub.

Mehreren Nachfragen zu entspre-
 chen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß
Schlaftröcke in größerer Auswahl
 eingetroffen sind bei

Kaufmann Lieb
 in Altenstaig.

Buhlbach,
 Oberamts Freudenstadt.

Afchenlieferungs-Akkord.

Die Gebrüder Böhlinger, Glas-
 hüttenbesitzer zu Buhlbach, werden am
 Feiertag Simon und Juda,
 dem 28. d. Mts.,

im Gasthof zur Linde in
 Freudenstadt ein Quantum
 von 12 bis 14,000 Simri

Afchen, und zwar, je nachdem sich die
 Liebhaber zeigen, in kleineren und grö-
 ßeren Quantitäten zur Hieherlieferung

im Abstreich verakkordiren, wozu sie
 die Liebhaber hiemit einladen.

Den 9. Oktober 1846.

Auswanderung nach Amerika.

Für die nächsten meiner als zuverlässig bekannten Expeditionen sind die
 Preise wieder sehr ermäßigt. Gegen jeden Aufenthalt im Seehafen wird Ga-
 rantie geleistet, für Weiterbeförderung, selbst nach
 Unfällen durch Sturm und Wetter, Sicherheit
 gegeben, und vom Augenblick der Ankunft im Ha-
 fen an freie Wohnung eingeräumt zc.

Diese Expeditionen sind durch die Betheiligung der Konsuln von Oest-
 reich, Rußland, Baiern, Danemark, Oldenburg und den Hansestädten, des In-
 spektors der Looserei, den Präsidenten der Handelskammer und des Handels-
 gerichtes in Antwerpen beschützt und gesichert, und wurden von den vielen Hun-
 derten, welche sie schon benutzten, stets dankbar empfohlen.

Preise:
 Von Mannheim bis Newyork, Abfahrten 25 — 30. Oktober, 10 — 15. No-
 vember 45 fl.
 " " " Neworleans, Abfahrt 1. November 52 fl.
 " Antwerpen " Galveston in Texas, Abfahrt 15. Novbr. 50 fl.
 Den 15. Oktober 1846.

C. Stählen, ref. Notar.
 Nähere Auskunft hierüber ertheilt und besorgt Akkorde
 G. Zaiser, Buchdrucker in Nagold.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt seine in al-
 len Sorten selbst verfertigten Herren-
 und Damen-Kämme nach
 neuester Facon, so wie auch
 ordinäre Kammwaaren, zu
 geneigter Abnahme.



Zugleich verbindet er damit die er-
 gebenste Anzeige, daß er sich aller in
 sein Fach einschlagenden Reparaturen
 unterziehe, besonders im Löthen gebro-
 chener Schildkrot-Kämme, Einfassungen
 von Brillen, Lognetten u. s. w. in
 Horn und Schildkrot.

Schöne solide Arbeit, mit den billig-
 sten Preisen verbunden, lassen recht
 zahlreicher Abnahme entgegen sehen, zu
 welcher sich höflichst empfiehlt

Karl Wörtsching,
 Kammmacher.

Den 19. Oktober 1846.

Nagold.
Vermißtes Packet.

Vor ungefähr vier Wochen gieng
 ein Pack zwischen Rohrdorf und Freu-
 denstadt verloren. Derselbe ist bezeichnet
 mit R. S. und der Nummer 58 und
 enthielt zwei Stücke perlfarbige Mattin.
 Der Ueberbringer desselben erhält eine
 ganz gute Belohnung von

G. Zaiser, Buchdrucker.

Reibingen,
 Oberamts Nagold.

Verlorener Mantel.

Ein grauer Tuchmantel mit einer
 neuen Tasche wurde letzten Freitag an
 der Post in Nagold auf ein leeres Lei-

terwägeltchen aus Versehen gelegt. Der
 gegenwärtige Inhaber des Mantels
 wird höflich ersucht, ihn abzugeben an
 Alt Michael Kusmaul.

Herrenberg.
Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind
 für die nächst verannahende
 Winterszeit aller Gattungen
 Pelz- und Seehundskappen, Pelzhand-
 schuhe, Pelztragen auf Mäntel, kleine
 Boa, Bruchbänder, Lederhandschuhe mit
 oder ohne Futter, in großer Auswahl
 um billige Preise zu haben. Er bittet
 um gefällige Abnahme.

Jung Jesaias Zeeb,
 Seckler.

Schernbach,
 Oberamts Freudenstadt.

Obstbäume feil.

Circa 1000 Stücke sehr schöne Birn-
 bäume, das Stück zu 45 kr.,
 und 3000 Stücke desgleichen
 Aepfelbäume, das Stück zu
 36 kr., empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. Frd. Keppler,
 Gutsbesitzer.

Den 17. Oktober 1846.

Igelsberg,
 Oberamts Freudenstadt.

Geld anzuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
 gesetzliche Versicherung 250 fl.
 Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
 parat.

Den 13. Oktober 1846.
 Johannes Ziesle,
 Pfleger.

N a g o l d.
E i n l a d u n g.
 Am Feiertag Simonis und Juda,
 Nachmittags nach 1 Uhr,
 wird eine Männer-Versammlung
 für religiös-sittliche Zwecke auf dem
 hiesigen Rathhause gehalten werden.
 Es wird dabei die Wahl eines Aus-
 schusses des Missions-Vereins statt fin-
 den. Zur Theilnahme an der Ver-
 sammlung ladet freundlichst ein
 Dekan Stockmayer.

N a g o l d.
K u n s t m e h l.
 Ich halte von heute an Lager von
 Kunstmehl, namentlich in feineren Sor-
 ten, und verkaufe solches

 pfund- und centnerweise zu
 sehr billigen Preisen, wobei
 ich noch bemerke, daß ich es
 mir zur Aufgabe gemacht habe, nur
ganz trockene Waare abzugeben.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 Chr. Schwarz.

E i n g e g a n g e n e B e i t r ä g e.
 Für die Abgebrannten in Wit-
 tendorf: Von Hrn. Notar Wagner
 in Wildberg 1 fl., von der Gemeinde
 Simmersfeld 6 fl.
 Innigster Dank dafür!
 G. Jaifer, Buchdrucker.

C a l w.
B e m e r k u n g f ü r A u s w a n d e r e r
n a c h T e x a s.
 Da die Concession der Gesellschaft
 für Einwanderung in die Kolonie Ca-
 stroville, welche jeder ordent-

 lichen und arbeitsliebenden
 Familie 320 Morgen und
 jedem ledigen Mann 160 Morgen Land
 unentgeltlich abgibt, mit dem 15. Fe-
 bruar 1847 ihr Ende erreicht, so wer-
 den alle diejenigen, welche Lust haben,

sich der Kolonie anzuschließen, aufge-
 fordert, sich bei dem Unterzeichneten
 binnen vier Wochen
 anzumelden, indem spätere Anmeldun-
 gen nicht mehr angenommen werden.
 Die Kolonie befindet sich in der ge-
 sundesten und fruchtbarsten Gegend von
 Texas, wo der Mensch bei wenigem
 Fleiß schnell zur Wohlhabenheit gelan-
 gen kann, und ist im schönsten Aufblü-
 hen durch Einwanderer von allen Thei-
 len, sowohl von Europa als von den
 Vereinigten Staaten von Nordamerika.
 Da die Vortheile, welche die Kolo-
 nie bietet, berücksichtigt zu werden ver-
 dienen, so sieht der Unterzeichnete zahl-
 reichen Anmeldungen entgegen und wird
 nähere Auskunft darüber geben.
 Im Oktober 1846.
 J. H. Rühle,
 Agent für die Kolonie Castroville.

E m b e r g,
 Oberamts Calw.
L i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f.
 Am Dienstag dem 20. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,

 wird in dem
 Wirthshaus zum
 Hirsch daselbst
 nachstehende Lie-
 genschaft verkauft, und zwar:
 Häuser und Gebäude:
 1) Eine zweistöckige Behausung mit
 Scheuer und
 Wagenschopf, worauf eine

 Holzgerechtig-
 keit im Gemeinewald ruht, das
 Wirthshaus zum Hirsch dahier,
 mit einer dingslichen Schildwirth-
 schaft's-Gerechtigkeit.
 2) Ungefähr 1/2 Viertel Küchengarten
 neben dem Haus.
 3) Ein Nebengebäude mit geräumi-

gem Tanzboden, Holz- und Streue-
 Stall, worunter ein gewölbter Kel-
 ler mit Faß-Lager sich befindet.
 4) Ein Back- und Brennhaus mit
 eingerichteter Branntweimbrennerei.
 5) Eine Streue-Hütte, worunter
 ebenfalls ein kleiner gewölbter Ge-
 müse-Keller ist.
A c k e r u n d W i e s e n:
 26 Morgen Acker an einem Stück.
 3 1/2 Morgen Wiesen.
 1 Morgen 1 Viertel 1 Ruthe Baum-
 und Grasgarten.
 Ferner
 1 1/2 Morgen Wiesen, welche durch
 einen Brunnen theilweise bewässert
 werden kann.
 Sämmtliche Güter liegen ganz in der
 Nähe des Hauses. Ferner
 12 1/2 Mrg. Wald, welcher mit mit-
 telstarkem Holz sehr schön bestockt ist.
 Vorstehende Liegenschaft ist sowohl
 in Beziehung auf Gebäulichkeiten als
 auf Felder im besten Zustande, und
 manches davon ganz neu erbaut. Auch
 kann die auf diesem Gute heuer erzeugte
 Frucht, Heu und Stroh, so wie sammt-
 liche Fahrniß, 4 Kühe, 1 Kalbing, 1
 Pferd, 3 Schweine und sonstiges Vieh
 in den Kauf gegeben werden.
 Da in hiesigem Orte weder eine son-
 stige Wirthschaft noch ein Bäcker oder
 Metzger sich befindet, so steht zu ge-
 warten, daß ein tüchtiger Mann sein
 Auskommen hier findet.
 Liebhaber, auswärtige mit gemeinde-
 rätlichen Vermögenszeugnissen versehen,
 wollen sich an gedachtem Tag und
 Stunde hier einfinden und die nähern
 Bedingungen vernehmen.
 Den 12. Oktober 1846.
 Aus Auftrag:
 resig. Schultheiß Rothacker
 in Teinach.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

△ Stuttgart, den 16. Okt. Die auf Dienstag
 den 13. dieß bestimmt gewesenen Feierlichkeiten zur Eröff-
 nung der Eisenbahn von Stuttgart nach Ludwigsburg und
 Cannstatt-Eßlingen, konnten Hindernisse wegen, an denen
 zuerst die ganze Sache scheitern zu wollen schien, an jenem
 Tage nicht Statt finden, sondern mußten auf Donnerstag
 den 15. Oktober, den Tag, an welchem die Bahn für das
 Publikum eröffnet ward, verschoben werden. Gestern nun
 waren in den Stunden der Abfahrt und Ankunft der Bahn-
 züge die nach dem Bahnhof führenden Straßen von einer
 Menschenmenge belebt, wie sie jene sonst etwas menschen-
 leere Stadtgegend selten zu sehen bekommt. Namentlich

zwischen 1 und 2 Uhr, der zur Abfahrt für die an der
 Eröffnungsfeierlichkeit Theilnehmenden bestimmten Stunde,
 wimmelte die Gegend um den Bahnhof im eigentlichen
 Sinn des Wortes, von Menschen. Es kommt den Stutt-
 gartern, namentlich zur späten stilleren Abendzeit noch et-
 was eigenthümlich vor, die grellen Eisenbahnpfeiffe nun
 auch in diesem Thale weitbin schallen zu hören. — Die
 Fahrpreise betragen von Stuttgart nach Eßlingen so wie
 nach Ludwigsburg und retour gleichviel, nämlich in der
 ersten Klasse 30, in der zweiten 18, in der dritten 12 fr.
 Bauerleute können Traglasten bis zu 60 Pfd. ohne be-
 sondere Vergütung mitführen; Gepäcke haben die Weisen-
 den bis 10 Pfd. frei. Durch erstere Bestimmung ist den
 in der Nähe von Eisenbahnstationen wohnenden Landleuten



3- und Streues
gewölbter Kel-
sch befindet.
Brennhaus mit
tweibrennerei.
te, worunter
gewölbter Ge-

lesen:
einem Stück.

Ruthe Baum-

welche durch
weise bewässert

gen ganz in der
er

welcher mit mit-
schön bestockt ist.
oft ist sowohl
ulichkeiten als
Zustande, und
erbaut. Auch
heuer erzeugte
so wie sammt-
1 Kalbing, 1
sonstiges Vieh
erden.

weder eine son-
in Bäcker oder
steht zu ge-
Mann sein

mit gemeinde-
nissen versehen,
dem Tag und
und die nähern

16.

strag:
ß Rothacker
ach.

für die an der
imitten Stunde,
im eigentlichen
nmt den Stutt-
endzeit noch et-
bahnpfiffe nun
hören. — Die
flingen so wie
nämlich in der
ritten 12 kr.
Pfd. ohne be-
ben die Heisen-
mmung ist den
nden Landleuten

Gelegenheit gegeben, ihre Markterzeugnisse leichter als bis-
her der Residenz zuzuführen; namentlich von den Bewo-
nern der Neckartalorte zwischen Cannstatt und Plo-
chingen dürfte diese Einrichtung häufig benützt werden.
Vorläufig, ehe eigene Wagen für diese Leute eingerichtet
sind, werden die Traglasten derselben mit den Güterwagen,
sie selbst aber in den gewöhnlichen Personenwagen beför-
dert. Später jedoch sollen besondere Wagen hergerichtet
werden, in welchen die Leute unmittelbar in der Nähe
ihres Eigenthums bleiben können, d. h. es werden längs
der Wände der Wagen Sitzbänke, und in der Mitte eine
Art Fachbank zur Aufstellung der Kasten eingerichtet wer-
den. — Bereits beginnt sich hier der Winter auf die ge-
wöhnliche Weise anzumelden, d. h. nämlich durch Ankün-
digungen von Concerten, reisenden Künstlern u. in den
Blättern. Im kommenden Winter wird Alois Schmitt,
der schon vergangenen Winter in der Bürgergesellschaft
Vorlesungen über die Geschichte des Zeitraums von der
Reformation bis auf unsere Zeit hielt, wieder solche na-
mentlich in kulturgeschichtlicher Hinsicht halten.

⊕ Sonthem, den 18. Okt. Wie viele Unglücks-
fälle schon dadurch herbeigeführt wurden, daß Fuhrleute
Schlafen und ihre Pferde ohne alle Aufsicht laufen lassen,
so kommen doch immer wieder solche Beispiele vor. Erst
vor wenigen Tagen trug sich ein solches bei der Mübie
zwischen hier und Lauffen zu. Ein Knecht schlief und
überließ seinen mit sechs Eimern Wein beladenen Wagen
seinen Pferden, welche auf der steilen Straße daselbst zu
weit dem Chauffeeegraben sich näherten, so daß der Wagen
umfiel; der Knecht stürzte herab, kam mit dem Kopf in
die Spaiichen eines vorderen Rades, während die Fäs-
ser herabfielen und zerbrachen, so daß der Wein über
eine Wiese floß und dieselbe ganz roth färbte. Man
mußte große Gewalt anwenden, um dem Kopf des verun-
glückten Knechtes aus den Spaiichen zu bringen; da keine
Art zur Hand war, so mußten zwei Mann an dem Kopf
des Unglücklichen schieben, während zwei andere an den
Füßen zogen; obwohl er noch lebt, so ist keine Hoffnung
zu seiner Herstellung mehr. Auch in Bernack fielen
einem Fuhrmann zwei Fässer vom Wagen, wovon das
eine ganz, das andere theilweise zu Grunde ging.

Tags-Reinigheiten.

In Zittau wurde unlängst ein Mord an einem
jungen und kräftigen Kaufmann, der nebenbei ein Geld-
geschäft betrieb, auf folgende Art verübt: Abends nach
8 Uhr, als der Laden eben geschlossen worden, fordert
ein unbekannter Fremder zur Stubenthüre hereinrufend
eine Büchse Senf. Der Kaufmann nimmt ein Licht und
geht in den Keller, um das Gewünschte zu holen, der
Fremde folgt ihm. Da der Kaufmann auffallend lange
ausbleibt, so begeben sich seine Angehörigen nach dem
Keller, um nach ihm zu sehen, finden aber, daß die Kel-
lerthüre zugehalten wird; erschreckt laufen sie auf die
Straße nach Hülfe rufend, und als sie mit Nachbarkleu-
ten zurückkehren, finden sie den Kaufmann mit fast durch-
schnittenem Hals und sieben Messerschnitten im Gesicht, er-
mordet. Der Mörder war in der Zwischenzeit entwischt
und hat noch nicht entdeckt werden können.

Sonst glaubte man, daß der Puls sich nach dem
Alter richte, bei jungen Leuten rascher, bei alten lang-
samer gehe. Jetzt hat ein Doktor König herausgebracht,

daß der Pulschlag bei kurzen Personen rascher, bei lan-
gen schwächer und langsamer gehe. Die Aerzte werden
also künftig den Zollstab mit zum Pulsfühlen bringen müssen.

Zwei bedauerliche Unglücksfälle haben sich kürzlich in
Zürich zugetragen. Am Montag erstickte der Weinschent
Freitag in seinem mit neuem Wein angefüllten Keller,
der ihn aufsuchende Küfer wurde halbtodt herausgetragen,
und nur mit Mühe gelang es, diesen ins Leben zurück-
zurufen. Gestern hörte man in einem Zimmer des Gast-
hofs zur Krone heftigen Lärm, dann zwei Schüsse, dar-
auf ward Alles still. Nachdem man die Thüre gewalt-
sam geöffnet, sah man einen Mann und eine Frau, die
sich Ritter aus Wiesbaden nannten, in ihrem Blute lie-
gen. Die Ursache dieses abscheulichen Mords und Selbst-
mords ist unbekannt; wahrscheinlich hat der Mann zuerst
die Frau und dann sich selbst erschossen. Der Lärm läßt
vermuthen, daß jene unfreiwillig starb.

Es geht den Kartoffeln nicht besser, wie uns Men-
schen; kaum sind wir etwas unpaß, so haben wir einen
Substituten. In Neufundland hat ein deutscher Natur-
forscher Gesner zwei neue Arten Knollenpflanzen entdeckt,
die ganz an die Stelle der Kartoffeln treten wollen und
natürlich viel besser sind als die alten ausgedienten Kar-
toffeln. Die Knollen sind kleiner als gewöhnliche Kartof-
feln, schmecken aber wie diese und sind innen ganz weiß.
Die Indianer nennen die eine dieser Knollenfrüchte Mus-
quafete, die nicht viel größer als Kirschchen, aber sehr nahr-
haft, gesund und wohlschmeckend seyn soll, die andere San-
gaabaa. Vielleicht essen unsere Enkel Musquafetes und
Sangaabaa statt Kartoffeln.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß man beim
Getreide-Saen dieses Jahr die Hälfte ersparen kann.
Das diesjährige Korn ist viel kleiner als das vorjährige
und es geben daher viel mehr Körner in das Maß. Da
es aber bei dem Saen nicht auf die Größe des Kornes,
sondern auf die Zahl der Körner ankommt, so kann man
dieses Jahr mit einem halben Viertel Korn fast so viel
Feld besaen, als mit einem ganzen Viertel. Dekonomen
im Nassauischen haben die Körner vom Roggen und Wai-
zen von vorjähriger Ernte gezählt und das Verhältniß
von 2 zu 3 gefunden.

Die Schießbaumwolle, die das Pulver ersetzt,
bewährt sich vortreflich, und namentlich darin, daß sie
viel stärker treibt als Pulver. Mit dem 40sten Theil ei-
nes Quentchens werden Kugeln von 1/2 Zoll Durchmesser
aus einem Taschenpistol durch zollstarke Bretter getrieben.
Mit dem zehnten Theil eines Quentchens kann man eine
Büchsenkugel auf 45 Schritte einen Zoll tief in eine ei-
chene Bohle treiben, und mit 4 bis 5 Gran die vortreff-
lichsten Schrottschüsse aus einem Jagdgewehre thun. Viele
Jäger schießen bereits mit Baumwolle. Es scheint, als
ob nur die rauchende concentrirte Salpetersäure, wie man
sie durch Destillation von 10 Theilen Salpeter und 6 Thei-
len Bitriolöl erhält, die Baumwolle explosiv machen kann.
Sie bleibt etwa 12 Stunden in der Saure liegen. — Dr.
Bley in Bernburg macht bekannt, daß es noch besser sey,
statt der Baumwolle feine Hobelspane und Sägespane
zu nehmen.

In Regensauf brach in der Nacht vom 30. Sep-
tember eine Feuersbrunst in der Scheune des Pfarrhofes
aus und legte die Pfarrwohnung, die Kirche und zwölf
Bohnhäuser nebst den dazu gehörigen Scheunen in Asche.



In München erkrankten vier Personen, welche Schwämme gegessen, die sie selbst gesucht hatten. Zwei davon sind bereits gestorben und die übrigen befinden sich in einem hoffnungslosen Zustand.

Bei einem Ausfluge auf das schlesische Gebirg hatte der König von Preußen das Unglück, beim Herabsteigen von der Koppe auszugleiten und hintenüber zu fallen, doch hatte es bis jetzt keine Folgen.

Eine alte Bekannte, die man am liebsten sieht, je weiter sie weg ist, die Cholera, wüthet in Ostindien fürchterlich. Das Land Scinde wird als das Land des Todes und grausenhaften Elends geschildert. Ganze englische Regimenter sind abgestorben. Es starben im Juni an Einem Tage 70 Soldaten, und immer gerade die stärksten und kräftigsten; die schwächlichen und kranklichen kamen davon. In Kurracher starben in kurzer Zeit 9000 Menschen.

Die Trauung der Königin von Spanien und deren Schwester ist am 9. Oktober erfolgt. Die beiden französischen Prinzen, die Herzoge von Montpensier und Amale, bielten einen feierlichen Einzug in Madrid unter großem Volksjubel. Der englische Gesandte hatte sich aus Madrid entfernt, um die Hochzeit ungestört feiern zu können. Schlimmer noch als für die Engländer ist die spanische Heirath für die spanischen Dänen. Es werden zur Vermählung eine Menge Stiergefesse veranstaltet und fünfzig Bullen und vierzig Pferde sollen preisgegeben werden.

Auch die russische Macht hat ihre Gränze, über die sie nicht hinaus kann. Das ist für Rußland der Kaukasus. Nach englischen Nachrichten haben die Russen dort wieder mehrere Niederlagen erlitten, verlieren eine Unzahl von Menschen und Geld und stehen jetzt auf derselben Stelle, wie vor 50 Jahren.

In Ungarn ist dieses Jahr die Weinlese so reichlich ausgefallen, daß der Eimer Wein nur 1 fl. Schein oder 28 kr. rhein. kostet.

Kürzlich wurden in Preston sechs junge Paare getraut. Von den zwölf Neuvermählten verstand nur ein einziger seinen Namen zu schreiben, von den zwölf anwesenden Zeugen aber kein einziger. Von den vierundzwanzig Personen konnte also nur einer seine Unterschrift in das Register setzen, während sich die andern dreiundzwanzig mit Kreuzen begnügten.

Der Grenadier als General-Superintendent.

(Fortsetzung.)

Wie schlecht es mir ergangen und was ich ausgestanden habe, daß ich meinen lieben Eltern und Geschwistern kein Wörtchen Nachricht geben konnte, noch durfte, brauche ich nicht zu erzählen. Meine einzige Zuversicht blieb Gott, denn hatte ich den nicht gehabt, so hätte ichs gemacht wie hundert Andere: ich wäre längst desertirt, oder hatte mich ums Leben gebracht. Aber mein Glaube, der alle Tage an dem schönen Sprüchlein neue Nahrung fand, mit welchem ich euch in jener Schreckensnacht verließ: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, hielt mich immer aufrecht in aller meiner Noth.

Da kam es denn, daß ich als Grenadier gerade heute vor vierzehn Tagen in Berlin auf dem großen Korridor des königlichen Schlosses Posten stand. Ich dachte, wie gewöhnlich, nach Hause, und als ich verzagen wollte, stimmte ich, in der Meinung, daß die benachbarten Zimmer leer standen, das schöne Lied von Freylinghausen an,

welches ich fast alle Tage zu meinem Troste sang, nämlich: Mein Herz gib dich zufrieden. Als ich zu dem dritten Vers kam:

Kanns doch nicht ewig währen,
Dß hat Gott unsre Jähren
Urylogisch abgewischt.
Wenns bei uns hieß: wie lange
Ward mir so angst und Lauge?
So hat er Leib und Seel erfrischt.

öffnet sich zu meiner großen Bestürzung plötzlich eine Thüre, und der Kopf dieser Dame sah heraus.

Ah die Frau General-Superintendentin! sagte der alte Pastor, indem er sich verneigte, ja, nun geht mir plötzlich ein Licht auf, und zugleich ergoß sich eine Fluth von Entschuldigungen, daß er sie in seiner übermäßigen Freude nicht gleich bemerkt habe.

Aber, entgegnete der gerührte Sohn, sich abermals die Augen wischend, erkennst du diese Dame denn nicht wieder, Vater? doch der alte Mann, wie seine Frau, hatten das Gesicht längstens vergessen. Nur ein schluchzendes Schwesterchen rief aus: das muß das Fraulein seyn, wenn ich nicht irre, von welchem du den Wolf verjagt hast.

Richtig! erwiderte Karl, und zwar gerade in dieser Gegend, wo wir jetzt so freudig zusammen sitzen. Da es aber schon wieder von allen Seiten rief: weiter, weiter! so fuhr er hastig fort, wie folgt:

Sobald ich das Köpfchen aus der Thüre blicken sah, schwieg ich erschrocken stille. Die Dame jedoch kam bald gutig auf mich zu, maß mich vom Kopf bis zu den Füßen und sagte endlich: ich wollte meinen Ohren nicht recht trauen, als ich die schöne Stimme hörte. Aber Augen und Ohren zusammen können nimmermehr trügen; der Herr muß der Predigerjohn zu H. seyn, der mir vor zwei Jahren den Wolf abgejagt!

Ja wohl bin ich es, erwiderte ich darauf, und erzählte nun mit Thränen, wie schrecklich die Rache Sündlings mir mitgespielt. Da wredten auch die Augen dieses meines Engels feucht, welchen der barmherzige Gott mir in der Fremde zugesandt. Der Herr hat mich von dem Wolfe erlöst, rief sie aus, ich will Ihm wieder von dem Wolfe helfen! und fort war sie in das Zimmer zurück. Mit hochhammerndem Herzen stand ich noch da, als ein Page mit den Worten zu mir trat: Schildwache, wenn du abgelöst wirst, soßst du in diese Thüre, zu Ihrer Majestät der Königin kommen!

Ich schweige von der sehnlichen Angst, mit welcher ich den Stunden Schlag erwartete.

Endlich ward ich erlöst und zitternd trat ich in das Gemach der Königin, welche sich sehr gutig nach mir erkundigte und, als sie Alles erfahren hatte, versetzte:

Ich kann nichts für dich thun, mein Sohn; aber ich werde dafür bei dem General Sorge tragen, daß du morgen Mittag von 11 bis 12 Uhr, wo mein Gemach bei mir seyn wird, hier abermals Posten siehst. Dann singst du mit deiner hellen Stimme, die mir wohl gefallen hat, aus dem Lieblingsliede des Königs: Wer nur den lieben Gott laßt walten, einen Vers, welchen du willst, und werde ich dann sehen, was ich weiter für dich thun kann! Hierauf entließ sie mich und als ich vor die Thüre trat, fand ich meinen Engel wieder, der mir nachrief: Muth, Muth, ich hoffe, es wird Alles wohl gehen!

Und richtig, ich wurde des andern Tages um 11 Uhr auch wieder vor die Zimmer der Königin auf Wache

kommandirt. Sobald ich darin Stimmen hörte, hob ich an, aus dem mir aufgetragenen Liede den schönen Vers zu singen:

Es sind ja Gott gar schlechte Sachen,
Und gilt dem Höchsten Alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich;
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

Indeß vergebens wartete ich, abermals gerufen zu werden: die Stunde verging und ich wahrte schon, Niemand habe drinnen auf mich geachtet, und verzweifelte, da ich, dem Gebot entgegen, keinen zweiten Vers zu singen wagte.

Indeß, unterbrach den Erzähler hier die schöne Dame, wurde drinnen auf Alles geachtet und vermag ich wohl zu ergänzen, was dort vorgefallen sey, da Karl bereits mein lieber Mann ist.

Ein abermaliger Schrei des Erstaunens erhob sich. Was, Ihr Mann, Ihr Mann? rief es von allen Seiten. Ich denke, Sie sind die Frau General-Superintendentin, erwiederte der Pastor. So etwas ist mir im Leben nicht vorgekommen, brummte der Patron, der den alten Adel der Dame kannte, und er und der Pastor rieben sich den Kopf dabei, als wollten sie sich examiniren, ob sie wachten oder traumten.

So hören Sie doch nur weiter! fuhr jene lachend fort. Beiden Majestäten gefiel die Stimme außerordentlich und sobald ich dies bemerkte, ergoß ich mich in Lobeserhebungen über den jungen Menschen draußen, worauf der König lachend versetzte: am Ende ist Sie in den Kerl verliebt?

Ich fühlte, daß ich bis in die Fußspitzen erröthete, erwiederte aber müßig: Ja, Ihre Majestät, er hat mich vor zwei Jahren von einem grausamen Wolfe erlöst.

Was Teufel, versetzte der König, Sie ist ja von altem Adel und kann ja einen Lieutenant kriegen, so viel ich weiß? Hier trat die Königin hinzu, streichelte Seine Majestät, der diesen Tag sehr gut gelaunt war und hat, mich armes Mädchen nicht ferner in so große Verlegenheit zu setzen. Ich hätte ihr schon mein ganzes Herz enthüllt, und wollte nur diesen Grenadier haben, oder gar keinen Mann. Ich bitte Ew. Majestät zu bedenken, fuhr sie fort, wie treu dieses brave Mädchen unser München in ihrer letzten Krankheit gepflegt hat.

Na, versetzte der König, wir wollen sehen, der Hauptmann lobt den Kerl. Aber einen simplen Pastor kann sie doch unmöglich freien. Na, wir wollen, wie gesagt, sehen, ich werde den Kerl selbst examiniren. Aber a propos, wenn er Sie nun nicht haben will?

Ich wußte auf diese Frage Nichts zu erwiedern, als daß ich die Augen zu Boden schlug, worauf die Königin meiner Verlegenheit zu Hilfe kam und sagte: das werden Ihre Majestät am besten einzurichten wissen.

Ja, zickchen, das sagt Sie wohl, erwiederte der König seiner Gemablin; aber, na wir wollen sehen; der Kerl wird ja nicht toll seyn; und mit diesen Worten ging E. Majestät gedankvoll in das Nebenzimmer.

So, fuhr die junge Dame fort, indem sie ihrem Manne einen zärtlichen Kuß gab, nun bin ich fertig, nun erzähle du weiter.

Karl nahm also abermals das Wort und begann: Ich glaubte natürlich, daß ich ganz unbeachtet geblieben, zumal den ganzen Tag über nicht das Geringste vorfiel,

was meine Hoffnung hätte aufrecht halten können. Am andern Morgen auf der Parade jedoch, rief der König, als er mit Allem fertig war:

Wo ist der Kerl, der gestern Mittag von 11 bis 12 Uhr vor den Zimmern meiner Gemablin Posten gestanden, der Kerl soll herab treten!

Mit hochklopfendem Herzen befolgte ich sogleich den Befehl, worauf E. Majestät mich erst, ohne eine Miene zu verziehen, vom Kopf bis zu den Füßen mit den Augen musterte und dann rief: Zwei Unteroffiziere heraus! zieht dem Kerl die Jacke aus! Ich war und konnte mir nichts Anderes vermuthen, als daß ich für mein unpassendes Singen gefuchelt werden sollte, und begann zitternd: ich bitte Ew. Majestät allerunterthänigst! aber der König unterbrach mich: raisonnir Er nicht, West aus! Die Unteroffiziere thaten, wie ihnen geheißen und der König in gleichem Ton und ohne eine Miene zu verschiefen, rief weiter: Hosens aus!

Nun meinte ich, daß ich wenigstens gespießt werden würde, und flehte noch einmal in bebender Angst: aber ich bitte Ew. Majestät fußfälligst, es gnädig mit mir armen Menschen zu machen. Doch dieselbe Antwort erfolgte: raisonnir Er nicht, Hosens aus!

Als ich nun so ganz nackt und in wehendem Hemde dastand, rief der König weiter: bringt mal den schwarzen Koffer da hinter der Fronte her!

Nun war die Todesangst bei mir vollendet, als ich das schwarze Ungeheuer herbei schleppen sah, in welchem ich sicher einen Speiß, oder, wenns sehr gnädig käme, ein blankes Richtschwert verborgen wähnte. Ich faltete die Hände und empfahl mich meinem Gott, als der König, vor den der Koffer niedergesetzt ward, mir zurief: seh Er mal hinein, was meint Er dazu?

O Himmel! sobald ich den Deckel gehoben, lag weder Speiß noch Richtschwert darin, sondern schwarze Predigerkleidung und die weißen Lappchen oben drauf. Dieser augenblickliche Wechsel der entgegengesetztesten Gemüthsbewegungen brachten mich fast der Ohnmacht nahe, als die Stimme des Königs mich wieder wach rief: Nun zieh Er sich einmal ein, zwei, drei an und paß Er auf, was ich Ihm sage! Bringt mal geschwinde vier Trommeln her und legt ein Seitengewehr darauf, daß er das Leder nicht eintritt. Der Grenadier soll uns eine Predigt halten. Hört Er wohl, rief er wieder zu mir gewendet, Er soll uns eine Predigt halten, denn ich muß erst Ihn selbst examiniren, ob Er etwas gelernt hat. Ist Er gut gesattelt, wie es heißt, dann behält Er das schwarze Zeug und Alles was darin ist; ist Er ein dummer Teufel, dann laß ich Ihm wieder die Jacke anziehen. Nun mach Er, daß Er auf die Trommeln kommt; zu lang braucht Er gerade nicht zu machen, aber gut.

(Der Beschluß folgt.)

Der Dekan und der Schneider.

Ein Schneider, der seines Handwerkes müde geworden war, legte sich auf die Religion, wurde ein gewaltiger Eiferer, und erlangte durch seine Redseligkeit einen gewissen Grad von Popularität. Dadurch wurde er so übermüthig, daß er sich einfallen ließ, Swist, den Dekan von St. Patrif, zu dem wahren Glauben bekehren zu wollen. Swist, der Jedermann mit Leichtigkeit den Zutritt gestattete, saß eines Morgens in seinem Studirzim-



mer, da bemerkte er durch eine Glashüre, welche in das Vorzimmer führte, seinen Bedienten, der den Schneider hereinbrachte; dieser trug eine gewaltige Bibel unter dem Arme, und war kaum eingetreten, als er seine Absicht mit folgenden Worten verkündete: Ich komme auf Befehl Jesu Christi, Ihre Augen zu öffnen, Sie Ihrer Verblendung zu entreißen, und Sie in der richtigen Anwendung der Talente zu unterweisen, die Sie so lange gemißbraucht haben. — In der That, mein guter Freund, erwiederte der Dekan, welcher den Schneider und dessen Verschrobeneheit kannte, ich bin geneigt, an Ihre göttliche Vollmacht zu glauben, da Sie so ganz zu rechter Zeit erscheinen, mich einem Zweifel zu entreißen, der mich eben quält. — Der Schneider wurde schon stolz durch die Gewißheit seines Triumphes. — Sie sind, fuhr Erwit mit der größten Leichtfertigkeit fort, ohne Zweifel genau mit der Stelle im zehnten Kapitel der Offenbarung Jobannis bekannt, wo er einen mächtigen Engel beschreibt, der mit einem Regenbogen auf seinem Haupte vom Himmel herabkömmt, ein offenes Buch in der Hand hält, und den rechten Fuß auf das Meer, den linken auf die Erde setzt. Ich weiß durchaus nicht, wie ich die Ausdehnung eines solchen Schrittes berechnen soll; aber ich weiß, daß Ihr Geschäft Sie in Stand setzt, mir genau zu sagen, wie viel Ellen Tuch erforderlich seyn würden, für diesen Engel ein Paar Beinkleider zu machen? Der Verwirrung des Schneiders kam nur die Schnelligkeit seiner Entfernung gleich.

Der berühmte Tondichter Beethoven und der Stier.

Beethoven ging eines Tages zu Wien über die sogenannte Wiese, wo das für die Schlachtbank bestimmte Hornvieh in einem eingepflanzten Raume sich befand. Ein Stier prüllte kräftig; als sich Beethoven näherte, schrie das Thier; er suchte es nun zum Brüllen durch kleine Steinwürfe wieder aufzureizen; da dieß nicht gelang, ahmte er das Brüllen des Stieres nach, der sogleich an die Planke kam und brüllend durch Beethovens Nachahfen in immer größere Wuth gerieth. So standen sich Beethoven und der Stier lange brüllend gegenüber, bis ein Freund des Meisters, der zufällig vorbeikam, ihn erschreckt auf die Gefahr aufmerksam machte, daß der Stier die leichte Planke einbrechen mußte. Beethoven bemerkte ganz ruhig: Mich hat die Natur der Töne im Brüllen, der Schall sehr interessirt; man hat nicht immer Gelegenheit dergleichen Studien zu machen.

Gemeinnütziges.

Schöne Spargel mitten im Winter ohne Garten noch Glashaus auf die Tafel zu bringen.

Will man das Kunststück ausführen, so muß man, sobald der Spargel am besten wächst, die schönsten Stangen aussuchen. Diese wäscht man rein von Erde und trocknet sie mit einem Tuch sauber ab. Zu gleicher Zeit nimmt man Mehl, oder auch Kleie, trocknet sie fleißig ab und setzt zwei Loth braunlich geröstetes Salz einem Pfund von demselben zu, wonach man beides gut vermischt. Diese Mischung thut man in ein gut gebundenes, von Außen noch mit heißem Pech überzogenes Faß, damit es ganz luftdicht werde, packt den Spargel schichtenweise und gleichmäßig dazwischen, und einen halben Zoll dick oben von der Mischung noch darüber, gießt dann am Ende auf das

Ganze eine kleine Scheibe Talg, damit die Luft auf keine Weise eindringen kann. Der Spargel hält sich so gut, als wenn er eben gestochen worden wäre. Das Mehl oder die Kleie kann zur Fütterung, das abgenommene Fett zur Speise wieder gebraucht werden.

In dem Augenblicke, wo in den meisten deutschen Ländern von Seiten der Regierungen Frucht zu Vinderung der Noth aus den Ostseeländern bezogen wird, macht man im Interesse der Landleute darauf aufmerksam, daß diese Früchte vor der Versendung meist in Backöfen getrocknet werden, was die Folge hat, daß die Frucht sich gut hält und namentlich gegen Insekten, Kornmilben &c. geschützt ist. Die so zubereitete Frucht eignet sich vorzüglich zum Nahrungsmittel, dagegen hat sie häufig durch dieses Verfahren die Keimkraft verloren, und kann darum selten als Saatfrucht gebraucht werden. Um zu erfahren, ob eine Quantität, die man zur Ansaat bestimmen will, trotzdem dazu tauglich ist, rath man daher, vorher damit die Keimprobe zu machen; hierdurch kann man in wenigen Tagen sich von ihrer Keimkraft überzeugen und sich vor Schaden bewahren, der dadurch entstehen würde, daß man Frucht, deren Keimkraft getödtet ist, zum Säen benützte.

N ä t h f e l.

Uns durchströmet des Sonnenlichts Glanz von außen und innen,
Über der Regen benetzt eine Seite uns nur.
Weht uns der Nord ins Gesicht, so schwißt uns am meisten der Rücken,
Starret die Wiese von Eis, bieten wir Blumen dir dar.
Raubt ein Stoß, Sturm, Hagel oder Stein uns endlich das Leben,
So verschweiden wir froh, nicht ohne Schwanengesang.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels in Nr. 82: Most.

Kurs für Goldmünzen, den 16. Okt. 1846.

Württemberg. Dukaten	5 fl. 45 fr.	Friedrichsd'or	9 fl. 46 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 34 fr.	Holl. 10 Gulden-Stücke	9 fl. 52 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. — fr.	Zwanzigfranken-Stücke	9 fl. 26 fr.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Magold, den 17. Oktbr. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	fr.	Schfl.	Er.	fl.	fr.
Dinkel, alter,	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer,	10	10	95	—	966	7
Kernen	—	—	—	—	—	—
Haber	6	14	32	—	205	11
Gersten	15	4	5	2	79	44
Mehlfrucht	—	—	—	—	—	—
Weizen	1	3	—	2	30	—
Bohnen	2	36	—	2	5	12
Roggen	—	—	—	—	—	—
Weiden	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten	—	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 20 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	28 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 ft.			
4 " Schwarzbrod 18 "	1 " Rindschmalz	26 "	" 9—10" br. 19 "			
1 Wed a 4 L. — D. 1 "	1 " Butter	19 "	Rahmenschenkel 14—15 "			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten 5—6 "			
1 " Rindfleisch . 7 "	1 " gez.	20 "	Kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " Seife	15 "	pr. Achse 15 fl. —			
1 " Hammelfleisch 6 "	Böbseiten, 1' breit:		geköst . 15 fl. —			
1 " Schweinefleisch,	raube 40—43 "		Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 11 "	halbhauere 48 "		pr. Achse 9 fl. —			
abgezogen . 10 "	blinde 1 fl. 9 "		geköst . 9 fl. 12 "			

